



## Eine kuratorische Erklärung zur Ausstellung *Freundschaften.* *Gemeinschaftswerke von Dada bis heute*

In memoriam Peter Weibel

Während der langen Recherchephase, die nötig war, um diese Ausstellung zusammenzustellen (im Französischen beschreibt die poetische Wortschöpfung „montrage“ es treffender), haben wir immer wieder herausgefunden, wie eng kulturelle und gegenkulturelle Bewegungen mit gesellschaftlichen Umwälzungen verbunden sind. Künstlerische Experimente sind nicht nur ferne Echos, sondern auch Vorahnungen. Das Spiel des „cadavre exquis“ zum Beispiel ist nicht nur eine von den Surrealisten erfundene Methode zur Erforschung des Unterbewusstseins der Beteiligten, die so manches pluralistische Meisterwerk hervorgebracht hat, sondern auch eine praktische Übung in direkter Demokratie. Aus diesem Grund wurde die Technik des „cadavre exquis“ auch von nichtsurrealistischen Rebellen wie Frida Kahlo, Federico García Lorca, Otto Dix und vielen anderen übernommen.

Kunst ist eine kognitive, prozesshafte Tätigkeit, die keine Grenzen, Einschränkungen oder ideologischen Zwänge kennt. Die hier erstmals versammelten, sehr unterschiedlichen Gemeinschaftsarbeiten verdeutlichen einen grundlegenden Punkt: Der experimentelle Schaffensprozess bietet, wenn er kollektiv und spontan erfolgt, nicht weniger, sondern viel mehr Freiheit und Inspiration als das Streben eines Einzelnen. Nicht nur das *Album Zutique*, zu dem Arthur Rimbaud und Paul Verlaine 1871 (zur Zeit und im räumlichen Kontext der Pariser Kommune) ihr berühmtes subversives Sonett beisteuerten, beweist das. Auch die Zürcher Dadaisten Gabrielle Buffet, Francis Picabia, Tristan Tzara und Jean Arp lehnten, als sie sich 1919 zusammaten, um „réveil matin“ (ein mechanisches Zeitkontrollinstrument) zu zerstören, die völkermörderische Weltkriegsmentalität ab; das belegt auch Ornette Colemans *Free Jazz Double Quartet*, das 1960 aufgenommen wurde, als Black Power, Antikriegsaufstände und die Beat-Generation in vollem Gange waren. Solche simultanen, disruptiven und „Game-Changing“-Ereignisse gibt es zuhauf, auch wenn die akademische Welt und die meisten unreflektierten Kunst- und Sozialhistoriker ihre philosophische Relevanz noch nicht erkannt haben.

Wir hoffen, dass diese „montrage“ (in vielerlei Hinsicht eine Premiere) sowohl den Betrachter\*innen als auch den Expert\*innen und Künstler\*innen helfen kann, zu erkennen, dass es bei künstlerischen Experimenten um viel mehr geht als um Ästhetik oder bloße finanzielle Spekulation. Vielleicht ist es so etwas wie ein Paradigmenwechsel oder sogar ein Ausblick darauf, wie postkapitalistisches, kollaboratives Verhalten aussehen könnte.

Blandine Chavanne, Jean-Jacques Lebel  
Paris, im April 2023